

Satz bestreiten: *lex dubia non obligat*, die Probabilisten“ u. s. w. Um zu beweisen, wie wenig diese Voraussetzung zutrifft, genügt es *Marc* (Inst. mor. Alph. 19 ed. I, n. 48) zu zitieren, der den heiligen *Alfons* anführt (beide sind ja Äquiprobabilisten): „*Lex dubia non obligat; vel: lex dubia non potest certam inducere obligationem. Hoc principium est pariter principium universale, ad solvenda dubia inter legem et libertatem inserviens . . . Hoc principium: lex dubia non potest certam inducere obligationem, praedicatur a S. Alphonso in sua Theol. mor. (I. 26) tanquam principiorum reflexorum principalissimum.*“ Folgende Behauptungen: die Predigt Christi habe die weltliche Kultur in ihrem Eigenwert „nicht gesehen und gewürdigt“ (S. 205); Jesus habe an die Bedeutung der Unternehmungslust im wirtschaftlichen Leben „überhaupt nicht gedacht“ (S. 206), sind in ihrer Fassung nicht glücklich. Weil das Buch sich an jeden katholischen Christen wendet, dürfte die oft angeführte akatholische Literatur kenntlich gemacht werden. S. 19, Z. 8 v. u., anstatt „ein“ Irrtum, lies „einen“; S. 40, Z. 18, anstatt „das“, sollte es „daß“ heißen.

Rom (S. Alfonso).

P. J. B. Raus C. Ss. R.

Sexualpädagogik. Grundlagen und Grundlinien. Von Dr *Rudolf Allers*, Privatdozent der Universität Wien. (270.) Brosch. M. 5.40, S 9.—; Leinen M. 6.60, S 11.—.

Auf dem sichern Boden philosophischer und psychologischer Lehrmeinungen im Sinne der *philosophia perennis* errichtet Allers sein Lehrgebäude der Sexualpädagogik. Von dieser Sicht aus nimmt er zu allen einschlägigen Tagesfragen Stellung, wägt Für und Wider ab und kommt immer nach streng wissenschaftlichen Methoden zu denselben Resultaten, die uns eine tausendjährige Erfahrung der Kirche schon immer geboten hat. Wir freuen uns und fühlen uns ermutigt, sie hier mitten in die neue Zeit hineingestellt zu sehen und bestätigt zu finden, daß sie mit keinem Lebensgebiete und mit keiner ernstesten wissenschaftlichen Forschung im Gegensatz stehen. Allers verliert bei exakter Wissenschaftlichkeit nie den klaren Blick für die Wirklichkeit des Menschenlebens, das ohne Kampf und Auseinandersetzung nie ablaufen wird. Deshalb haben wir auch „nicht auf utopische Konfliktlosigkeit hin zu erziehen, sondern auf das Vermögen, in den Konflikten standzuhalten und, nicht trotz ihrer, sondern aus ihnen heraus, ein richtiges Leben aufzubauen“ (S. 95). So muß die geschlechtliche Erziehung in die Gestaltung der Gesamtperson richtig eingebaut werden, denn „das Geschlechtliche kann als solches überhaupt nicht erzogen werden; nur die Person als Ganzes unterliegt erzieherischer Beeinflussung“ (S. 34). Die Herstellung des eigenen endgültigen Ich und dessen Auseinandersetzung mit allem Nicht-Ich, steht im Mittelpunkt des Geschehens in der Pubertät (S. 77), die Erlangung der geschlechtlichen Reife ist demgegenüber als Zweites zu betrachten. Schon deshalb kann in diesem wichtigsten Abschnitte des Lebens die geschlechtliche Erziehung von der Gesamterziehung nicht gelöst werden. — Diese Bemerkungen ganz allgemeinen Inhaltes zeigen schon, wie viel wertvolle Belehrungen und Anregungen gerade der Seelsorger aus diesem Werke Allers' schöpfen kann. Es wäre nur zu wünschen, wenn es fleißig von recht vielen Mitbrüdern, praktischen Seelsorgern, Katecheten, Jugendführern beiderlei Geschlechtes studiert würde. Denn es ist sehr geeignet, unser Auge klar zu halten und unsern Blick zu schärfen für die Dinge des geschlechtlichen

Lebens, die uns bei der uns anvertrauten Jugend so viel Kopfzerbrechen in der praktischen Seelsorge machen.

St. Gabriel, Mödling.

Dr P. Peter Schmitz S. V. D.

Ehe. Man muß sie nehmen wie sie ist; in ihr mit beiden Füßen stehen und in ihr, auf Gott fußend, sich sein Leben zimmern. Von Dr Konrad Metzger. (280.) Innsbruck-Wien-München, „Tyrolia“. Ganzleinen S 6.—, M. 3.70.

Die Menschen stehen heute anders zur Ehe als vor einigen Jahrzehnten. Nicht nur, daß weiteste Kreise des „christlichen“ Abendlandes vom sakramentalen Charakter der Ehe nichts mehr wissen wollen, ja vielfach keine leise Ahnung von der übernatürlichen Wesensart der Ehe haben, auch eine gesunde, natürliche Einstellung zur Ehe ist nicht mehr vorhanden.

Metzger reißt nun die daraus erwachsene Problematik der Ehe in einer feinen Weise auf. Im tiefsten Grunde geht die heutige Ehenot darauf zurück, daß man die Ehe von Gott und Christus losgelöst hat. Diese Feststellung kehrt in den verschiedensten Wendungen immer wieder.

Die Gefahren für die moderne Eheführung sind gut gesehen und lebensnahe geschildert. Sie gehen hervor aus einer unfeinen Auffassung von der Ehe — man erblickt in der Ehe nur etwas Körperliches; so wird das Hauptgewicht bei der Ehe in die Sinnlichkeit, in den Genuß verlegt. Das moderne Berufs- und Erwerbsleben nimmt vor allem den Mann derart in Anspruch, daß er keine Zeit findet für Frau und Familie und für eine ruhige Besinnung auf eine geistige Ehegestaltung.

Metzger sieht die moderne Ehe wirklich, mit *weltoffenen Augen*; jede Zeile seines Buches verrät den erfahrenen Seelsorger, den scharfsichtigen Menschenkenner, den edlen Menschenfreund, den aufgeschlossenen Volksmann. Köstliche Lebensweisheit bietet er in gewissenhafter Orientierung an den Quellen unseres Glaubens und den Richtlinien des kirchlichen Lehramtes. Fern jeder Engherzigkeit, versteht er es, in die geheimsten Tiefen der Menschenseele hinabzulauschen und dort die verborgensten Quellen moderner, unheiliger Eheauffassung zu entdecken.

Von *hohem Idealismus* ist dieses Buch getragen; es weist die Höhenpfade der katholischen, sakramentalen Ehe und die Wege einer nach Christus gestalteten Eheführung. Dabei geht der Blick des Verfassers unverwandt auf unsere allem Heiligen so fremde Gegenwart, und so bleibt er psychologisch wahr und lebenswarm und immer welt-nah. Ein Meisterstück ist die Schilderung an der Hand des Tagebuches einer Braut, wie ein Brautpaar allmählich hineinwächst in das Geheimnis der katholischen Ehe.

Wahrhaft erhebend ist der *übernatürliche Zug*, der durch dieses Buch weht, wie immer wieder auf die übernatürliche Seite der Ehe hingewiesen wird, auf ihre sakramentale Natur, auf ihren geheimnisvollen Einbau in Christus und sein göttliches Leben innerhalb seines mystischen Leibes, auf die übernatürlichen Heilmittel, mit deren Hilfe auch in der heutigen Zeit das christliche Eheideal verwirklicht werden kann.

Immer bewegt sich der Verfasser *auf festem, sicherem Boden*, durch den Aufbau seines Werkes auf das Eherundschreiben unseres heiligen Vaters. Unverwandt folgt er seiner Losung: Gottesliebe und Christustreue müssen die neue Ehe in der neuen Zeit zimmern.